

Der Tod ist in so vielen Bereichen der modernen Kultur nicht akzeptabel. Und doch kommt der Tod auf so viele Arten zu uns allen. Der einzige Tod, den man fürchten muss, ist der Tod der Seele. Gott hat uns zum Leben erschaffen, aber der Tod ist in die Welt gekommen. Der physische Tod. Jeder scheint gegen den physischen Tod kämpfen zu wollen. Für uns, die wir dem Herrn Jesus nachfolgen, ist der physische Tod das Tor zum ewigen Leben, zum Leben mit dem Herrn Jesus für immer, wie uns die Texte des 13. Sonntag im Jahreskreis nahelegen! Die erste Lesung heute ist aus dem Buch der Weisheit. Schon in diesem Buch aus dem Alten Testament hören wir: "Gott formte den Menschen, damit er unvergänglich sei." Gott will, dass wir leben! Und doch ist der Tod in unsere Welt gekommen. Schon das Alte Testament weiß, dass der Tod nicht die endgültige Antwort auf unsere menschliche Existenz ist. Endgültig ist der Tod nur für diejenigen, die zur Gesellschaft des Teufels gehören.

Die zweite Lesung stammt aus dem zweiten Brief an die Korinther. Der heilige Paulus ermutigt die Korinther, das Geld, das sie haben, mit denen zu teilen, die weniger haben. Das ist eine andere Form des Sich-selbst-sterbens: zu erkennen, dass wir teilen können, was wir haben, auch wenn wir nicht viel haben. In einem Großteil der modernen Kultur liegt der Schwerpunkt heute darauf, so viel wie möglich für sich selbst zu bekommen. Dies ist ein weiterer Ausdruck der Angst vor dem Tod. Wir haben Angst davor, nicht alles zu haben, was wir wollen. Es ist wichtig zu erkennen, dass sehr oft das, was wir wollen, und das, was wir brauchen, sehr unterschiedlich sind. Wir müssen lernen, vor uns selbst zu sterben, um diesen Unterschied zu erkennen. Wir sind nicht eingeladen, darauf zu schauen, wie andere leben, sondern darauf, wie wir selbst leben. Wir sind eingeladen zu sehen, was wir haben, das wir weggeben könnten, um anderen zu helfen, die weniger haben. Der heilige Augustinus sagte schon in den frühen Jahrhunderten des Christentums, dass wir danach streben sollten, weniger zu haben, damit andere mehr haben können.

Das heutige Markusevangelium bringt uns zurück zum Thema des physischen Todes, aber in zwei Formen. Die Frau mit den Blutungen wäre für die ganzen 12 Jahre, die sie an den Blutungen gelitten hat, aus der normalen Gesellschaft ausgeschlossen gewesen. Dennoch spürte sie irgendwie, dass sie geheilt werden und ins Leben zurückkehren könnte, wenn sie nur den Herrn Jesus berühren würde.

Die Tochter des Synagogenbeamten stirbt wirklich und die Umstehenden senden eine Botschaft an ihren Vater: Behellige Jesus nicht! Stattdessen weiß Jesus, was geschieht, und geht in das Haus und macht das junge Mädchen wieder lebendig, obwohl alle daran zweifeln, dass das geschehen kann.

Unsere Herausforderung heute ist eine einfache Frage: Bin ich lebendig in Christus? Bin ich bereit, das, was ich habe, mit denen zu teilen, die weniger haben? Kann ich wirklich glauben, dass Jesus der ganze Sinn des Lebens